

Akten des

15. Österreichischen Althistorikertages

Salzburg, 20. - 22. November 2014

Casella, Mattia Vitelli, Die Entwicklung der Städte Albona und Flanona bei den antiken Geographen, in: Frass, Monika – Graßl, Herbert – Nightingale, Georg (Hg.), Akten des 15. Österreichischen Althistorikertages Salzburg, 20. – 22. November 2014, Salzburg 2016 (DIOMEDES Sonderband), 15–21.

herausgegeben von
Monika Frass, Herbert Graßl, Georg Nightingale

DIOMEDES

Sonderband

Salzburg 2016

Gedruckt mit Unterstützung durch:



**LAND
SALZBURG**



**UNIVERSITÄT
SALZBURG**

DIOMEDES. Schriftenreihe des Fachbereiches Altertumswissenschaften,
Alte Geschichte, Altertumskunde und Mykenologie der Universität Salzburg
(früher: Schriftenreihe des Instituts für Alte Geschichte und Altertumskunde)
Sonderband

Herausgeber: Monika Frass, Herbert Graßl, Georg Nightingale.

Umschlaggrafik: Birgit Niedermayr.

Copyright © 2016 Salzburg. Alle Rechte vorbehalten.

Paracelsus Buchhandlung & Verlag
Sebastian F. Gutmann
Steingasse 47
5020 Salzburg

Druck und Bindung:
KN Digital Printforce GmbH
Ferdinand-Jühlke-Straße 7
99095 Erfurt

ISBN: 978-3-902776-16-7

INHALTSVERZEICHNIS

Einleitung	3
<i>Valerio Benedetti</i>	
Civitas in der Antike. Ein Überblick	5
<i>Mattia Vitelli Casella</i>	
Die Entwicklung der Städte Albona und Flanona bei den antiken Geographen	15
<i>Alenka Cedilnik</i>	
Die Rolle von zwei illyrischen Bischöfen, Valens von Mursa und Ursacius von Singidunum, im arianischen Streit	23
<i>Sabine Comptoi</i>	
Frauengestalten in der Alexanderhistoriographie am Beispiel der Rhoxane	35
<i>Caroline Verena Dürauer</i>	
Überblick zur Landwirtschaft und Viehhaltung im Neolithikum Griechenlands am Beispiel von Thessalien	47
<i>Josef Fischer</i>	
Der Schwarzmeerraum und der antike Sklavenhandel. Bemerkungen zu einigen ausgewählten Quellen	53
<i>Paul Gleirscher</i>	
Der Magdalensberg, anders gesehen	73
<i>Claudia Jakauby</i>	
„Qua cura, dilecte magister, nos coluisti, ...“ Festgaben zum 70. Geburtstag Eugen Bormanns aus der Sammlung des Instituts für Alte Geschichte und Altertumskunde, Papyrologie und Epigraphik	83
<i>Alexandra Jesenko</i>	
Die persönlichen Mitarbeiter des Statthalters. Die <i>cancellarii</i> im spätantiken Ägypten	97
<i>Anna Maria Kaiser</i>	
Der Ablauf der Rekrutierung von Soldaten im spätrömischen Ägypten	111
<i>Ursula Lager</i>	
„Wie doch scheußlicher nichts und hündischer als eine Frau ist“. Antike Frauen jenseits von Gesetz und Ordnung	119
<i>Peter Mauritsch</i>	
Hetären hier, Hetären da. Aspekte der antiken Erotopographie I.	131

<i>Wolfgang Speyer</i>	
Kaiser Konstantins Weg zur Staatskirche	137
<i>Karl Strobel</i>	
Die Daker und Dakien. Ein Pseudo-Ethnos im Spiegel der sich wandelnden Ethnonymik und Toponymik.	149
<i>Eleni Theodorou</i>	
Zur Gleichsetzung von römischer Ädilität und griechischer Agoranomie	195
<i>Mareike Tonisch</i>	
Lite, es dupundi. Lite, immo es aeris assis. Preise, Löhne und Werte im Imperium Romanum.	209
<i>Stefan Zehetner</i>	
Depositum	219
Programm. 15. Österreichischer Althistorikertag. 20. – 22. November 2014, Salzburg	227

Addendum

Zur Emeritierung von Herrn Univ.Prof. Dr. Herbert Graßl	231
<i>Ingomar Weiler</i>	
Laudatio. Herbert Graßl und die Altertumswissenschaft	233
Schriftenverzeichnis Herbert Graßl.	241

EINLEITUNG

Der „Österreichische Althistorikertag“ findet im Zweijahresrhythmus an unterschiedlichen Universitätsstandorten mit althistorischen Studienrichtungen statt. Nach Innsbruck, Wien, Graz und Klagenfurt war zuletzt Salzburg vom 20.–22. November 2014 Veranstaltungsort dieser Tagung. Entsprechend der langjährigen Tradition diente auch dieser nunmehr 15. Österreichische Althistorikertag dem wissenschaftlichen Erfahrungsaustausch, vor allem aber der Präsentation von Arbeiten und Projekten des wissenschaftlichen „Nachwuchses“, sowie zur Besprechung aktueller studienrechtlicher Belange. Erfreulicherweise folgten der Einladung des Fachbereiches Altertumswissenschaften/Alte Geschichte nicht nur VertreterInnen der heimischen *scientific community*, sondern es fanden sich unter den dreißig Vortragenden im Heffterhof in Salzburg auch Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus Deutschland, Italien und Slowenien ein. Wir danken an dieser Stelle auch Marietta Horster (Mainz) für den Festvortrag zum Thema „Die Freigelassenen in der gesellschaftlichen (Neu-) Ordnung des Augustus“.

Die vorliegende Publikation „Akten des 15. Österreichischen Althistorikertages“ spiegelt die wissenschaftliche Breite des Faches und kann als kräftiges Lebenszeichen der althistorischen Forschungslandschaft in Österreich und den benachbarten Regionen gewertet werden. Durch die thematische Vielseitigkeit der einzelnen Arbeiten sowohl im zeitlichen, als auch geographischen und inhaltlichen Rahmen hat sich eine alphabetische Anordnung nach Autoren als zielführend erwiesen. Die inhaltlichen Schwerpunkte der insgesamt siebzehn Beiträge seien hier kurz vorgestellt:

Rollenverständnis, Funktion und Wirken von Frauen stehen im Mittelpunkt dreier Arbeiten mit unterschiedlichen Fokussierungen: Erotisches dominiert bei Peter Mauritsch („Hetären hier, Hetären da. Aspekte der antiken Erotopographie“); kriminelle, unlautere Machenschaften dagegen bei Ursula Lagger („Wie doch scheußlicher nichts und hündischer als eine Frau ist. Antike Frauen jenseits von Gesetz und Ordnung“); die literarisch tendenziöse Zeichnung von Frauenfiguren begegnet wiederum bei Sabine Comploi („Frauengestalten in der Alexanderhistoriographie am Beispiel der Rhoxane“).

Sozial- und wirtschaftsgeschichtliche Aspekte bildeten die größte thematische Gruppe (5). Sie beziehen sich auf unterschiedlichste geographische Regionen und zeitliche Abschnitten: Landwirtschaft im Neolithikum von Caroline Dürauer („Landwirtschaft und Viehhaltung im Neolithikum Griechenlands am Beispiel von Thessalien – im Überblick“); Sklaven im Schwarzmeerraum von Josef Fischer („Der Schwarzmeerraum und der antike Sklavenhandel. Bemerkungen zu einigen ausgewählten Quellen“); Mareike Tonisch erörtert anhand der Auswertung epigraphischer Zeugnisse finanzwirtschaftliche Frage zu Wert und Preis im Imperium Romanum („Lite, es dupundi. Lite, immo es aeris assis. Preise, Löhne und Werte im Imperium Romanum“); einer spezifischen Personengruppe im Umfeld des ägyptischen Statthalters in der Spätantike ist die Abhandlung von Alexandra Jesenko gewidmet; mit Aufgaben spezifischer griechischer und römischer Ämter – römische Ädilen und griechische Agoranomen – im Vergleich beschäftigt sich schließlich Eleni Theodorou („Zur Gleichsetzung von römischer Ädilität und griechischer Agoranomie“).

Religionsgeschichtliche Abhandlungen zur konstantinischen Zeit und zur Spätantike bieten die Beiträge von Wolfgang Speyer („Kaiser Konstantins Weg zur Staatskirche“) und Alenka Cedilnik („Die Rolle von zwei illyrischen Bischöfen, Valens von Mursa und Ursacius von Singidunum, im arianischen Streit“).

Zwei weitere Beiträge befassen sich mit militärgeschichtlichen Analysen papyrologischer und literarischer Quellen: Stefan Zehetner sich mit der Bedeutung des *depositum* bei der Besoldung römischer Soldaten („Depositum“); das Hauptaugenmerk von Anna Kaiser wiederum liegt auf Details der *probatio*, dem „Ablauf der Rekrutierung von Soldaten im spätrömischen Ägypten“.

Begriffsgeschichtlichen Untersuchungen sind weitere Arbeiten gewidmet: Karl Stobels umfassende Analyse gilt der Herkunft und Verwendung der Ethnonyme „Daker“/„Dakien“ im antiken Schrifttum („Die Daker und Dakien. Ein Pseudo-Ethnos im Spiegel der sich wandelnden Ethnonymik und Toponymik“). Valerio Benedettis Hauptaugenmerk ist auf die Bedeutung und den Wandel des terminus *civilitas* im den antiken literarischen Quellen gerichtet („*Civilitas* in der Antike. Ein Überblick“). Die Überlieferung zu den Städtenamen Albona und Flanona an der östlichen Adria, steht im Mittelpunkt des Beitrags von Mattia Vitelli Casella („Die Entwicklung der Städte Albona und Flanona bei den antiken Geographen“).

Archäologisches und wissenschaftsgeschichtliches schließen die bunte Palette der Beitragsthemen ab: Paul Gleirscher versucht eine Neubewertung von Entwicklung und Bedeutung des Magdalensbergs im Spiegel der aktuellen archäologischen Forschung vor („Der Magdalensberg, anders gesehen“); Claudia Jakauby hingegen widmet sich besonderen Festgaben für den Gelehrten Eugen Bormann aus der Sammlung des althistorischen Instituts in Wien („*Qua cura, dilecte magister, nos coluisti, ...*“).

Die Akten des 15. Österreichischen Althistorikertages 2014 in Salzburg werden – wie anlässlich des 10. Althistorikertages – als Sonderband des *Diomedes*¹ publiziert. Diese „Schriftenreihe des Fachbereiches Altertumswissenschaften“, die inzwischen Band 7 (2016)² aufzuweisen hat, ist u.a. als Publikationsorgan für althistorische NachwuchswissenschaftlerInnen nicht nur der Salzburger, sondern der gesamtösterreichischen Universitäten konzipiert. Darauf soll hier in Verbindung mit dieser Publikation im Rahmen der Veranstaltung des traditionellen Althistorikertages nochmals explizit hingewiesen werden.

Schließlich wollten wir uns noch bei allen bedanken, die zum Gelingen dieses Bandes beigetragen haben. Außer den Autoren der Beiträge selbst ist hier vor allem unserer bewährten Verstärkung im Redaktionsteam, der Nachwuchswissenschaftlerin – Dissertantin am Bereich Alte Geschichte – Yvonne Wagner zu danken; ebenso Sieglinde Fuger vom Sekretariat für Alte Geschichte für zahlreiche Hilfestellungen. Die Finanzierung dieses Bandes konnte durch Unterstützung des Landes Salzburg und der Universität Salzburg realisiert werden, auch diesen Institutionen gilt unser Dank ebenso wie Sebastian Gutman vom Paracelsus Verlag Salzburg für seinen zuverlässigen Einsatz bei der endgültigen Drucklegung des Bandes.

Monika Frass, Herbert Graßl, Georg Nightingale
Salzburg im Juni 2016

1 Frass M. – Genser K. – Graßl H. – Nightingale G. (Hg.), Akten des 10. Österreichischen Althistorikertages. Salzburg, 11.11. – 13.11. 2004, Wien 2006 (= *Diomedes* Sonderband).

2 *Diomedes*. Schriftenreihe des Fachbereiches Altertumswissenschaften. Alte Geschichte, Altertumskunde und Mykenologie der Universität Salzburg, Bd. 1 (2001) – Bd.7 (2016).

DIE ENTWICKLUNG DER STÄDTE *ALBONA* UND *FLANONA* BEI DEN ANTIKEN GEOGRAPHEN*

Mattia Vitelli Casella

Zunächst möchte ich in aller Kürze die Gründe für die Auswahl dieser zwei Siedlungen unter den zahllosen an der Ostküste der Adria erklären. *Albona* und *Flanona*, heute Labin/Albona und Plomin/Fianona, liegen tatsächlich im östlichen Bereich von Istrien an der Kvarner/Quarnaro Bucht und wurden in der Antike von Liburnern bewohnt.¹ Aus diesem Grund wurden ihre Territorien im Unterscheid zu denen der umliegenden Städte nicht in Italien eingliedert, als Augustus die nord-östliche Grenze Italiens erweiterte und sie am Fluss *Arsia* – heute Raša/Arsa – fixierte.² Sie waren daher Teil der Provinz *Illyricum* und später von Dalmatien, obwohl sie unter dem geographischen Gesichtspunkt zu Istrien und deshalb zu Italien gehörten. Es ist bemerkenswert, wie die antiken Geographen diese Siedlungen behandelten und auch diesen Widerspruch eingingen.

Die ältesten geographischen Quellen über die Ostküste der Adria und auch über die Liburner sind die *Periegesis* von Hekataios und Pseudo Skymnos sowie der *Periplus* von Pseudo Skylax.³ Leider nennen sie die Völker und die betreffenden Küstenstrecken, ohne die verschiedenen Siedlungen wiederzugeben, aber sie können für einen Überblick über dieses Gebiet in der vorrömischen Zeit nützlich sein. Dafür können wir das Werk des Pseudo Skylax in Betracht ziehen: es bezieht sich auf die erste Hälfte des vierten Jahrhunderts v.Chr. und sollte die Zustände des Balkanraums vor der großen keltischen Wanderung beschreiben.⁴ Das ist das Fragment, mit dem wir uns hier beschäftigen:

Μετὰ δὲ Ἐνέτους εἰσὶν Ἴστροι ἔθνος, καὶ ποταμὸς Ἴστρος [...]. Μετὰ δὲ Ἴστρος Λιβυρνοὶ εἰσὶν ἔθνος. Ἐν δὲ τούτῳ τῷ ἔθνει πόλεις εἰσὶ παρὰ θάλατταν Λιάς, Ἰδασσα [...]. Κατὰ ταύτην τὴν χώραν αἶδε νῆσοί εἰσιν, ὧν ἔχω εἰπεῖν τὰ ὀνόματα (εἰσὶ δὲ καὶ ἄλλαι ἀνώνυμοι πολλαί) Ἴστρις νῆσος σταδίων τι, πλάτος δὲ ρκ'.

Schon bei ihm gelten die Liburner als Nachbarn der Istrer und die beiden Völker scheinen vom Istros, dem bekannten Fluss mit zwei Mündungen, getrennt zu sein. Da er in der Tat nicht in die Adria einmündet, muss man sich auf Hypothesen beschränken. Dennoch ist es plausibel, dass der adriatische Arm des Istros in diesem Abschnitt der obengenannten Raša/Arsa entspricht. Und zwei Umstände kann man zur Stütze dieser Hypothese erwähnen. Erstens ist er nämlich nach wie vor die östliche Grenze der Istrer;⁵ zweitens liegt die Insel Istris nach Pseudo Skylax dem liburnischen Küstenland gegenüber. Da sie offenbar mit den aktuellen Inseln Cres/Cherso und Lošinj/Lussino zu identifizieren ist,⁶ soll dieser Küstenbereich gleich östlich von der Raša/Arsa, wo die Meerenge, der Plominski Kanal/Canale della Farecina, am schmalsten ist, Liburnien zugewiesen werden. Es ist von relativer Wichtigkeit für uns, da – ehrlich gesagt – einige Küstensiedlungen in Liburnien bei Pseudo Skylax erwähnt

* Ich danke Theresia Pantzer dafür, dass sie meinen Text gelesen und mein Deutsch korrigiert hat.

1 Darüber ausführlich Degrassi 1929–30, 270–276, 282–293 und neulich Matijašić 2006, 81–83. Dagegen schreiben Alföldy 1965, 71 und Wilkes 1969, 194 den Istrern auch *Albona* und *Flanona* zu, ohne Gründe dafür vorzulegen.

2 Strab.7,5,3. Dazu s. noch Degrassi 1954, 54–60.

3 Hekat.Fr.61; Scyl.20–21; Scymn.402–403.

4 Degrassi 1929–30, 286–290; Peretti 1963, 77.

5 Dazu s. Anm. 1.

6 Vorschlag von Müller 1855, 27. Nach ihm Degrassi 1929–30, 288.

werden; leider ist der Text sehr korrupt und es ist daher sehr gefährlich, diese Namen mit Städten der folgenden Zeit zu assoziieren.⁷ Dennoch darf ich dies nicht verschweigen, weil einige Herausgeber, von Müller an, vorschlugen, eine der hier genannten πόλεις, und zwar die erste der Liste, Λιάς, mit *Albona* zu identifizieren.⁸ Auch wenn die Lesart wenig zur ersten uns bekannten Bezeichnung der Siedlung passt, und zwar Ἰάλωον, basiert der Vorschlag darauf, dass sich die erste Ansiedlung – allem Anschein nach – in der Lage von Labin/*Albona* befand. Obwohl wegen der absoluten Siedlungskontinuität keine archäologischen Kampagnen möglich gewesen sind, wurde dieser Ort schon in der Metallzeit von den Einheimischen mit der typischen Siedlungsform des *castelliere* besetzt, was sicherlich auch auf den gegenüberliegenden Inseln passierte.⁹ Die *castellieri* entstanden von der Bronzezeit bis zur Eroberung Roms in Histrien und in den nahen Gebieten, wie im Karst und in Friaul: mit diesem Wort bezeichnet man eine ummauerte befestigte Siedlung oder Burg, die sich am häufigsten in einer strategischen Lage auf einer Anhöhe befand.¹⁰ Während sie üblicherweise entfernt vom Meer lagen, verfügten diese zwei Städte über einen weiteren Vorteil, und zwar eine Bucht, die die Liburner als Seeräuberbasis benutzten und die im Frieden als Hafen dienen konnte, wie aus dem ersten literarischen Zeugnis hervorgeht.¹¹

Der erste Schriftsteller, der *Albona* und *Flanona* zweifellos erwähnt, ist Artemidorus von Ephesus, der um 100 v.Chr. einen *Periplus* verfasste, von dem uns mehr als hundert Fragmente geblieben sind. In einem aus der Epitome von Marcianus von Heraclea liest man nämlich: μετὰ δὲ τὴν Ἰάλωον λιμὴν ἔστι Φλάνων καὶ πόλις Φλάνων.¹² Der Autor fokussiert hier Φλάνων und erwähnt die andere Siedlung nur als Landmarke, aber wir wissen nicht, was er noch über Ἰάλωον – dies sollte die gräzisierte Form des Namens sein –¹³ schreibt. Warum denke ich an eine Landmarke? Weil es sich um ein Schifffahrtsbuch handelt und in dieser Textform die Formel „μετὰ τι“ – d.h. „nach etwas“ – nach wie vor dazu dient, den nächsten möglichen Hafen anzugeben, wie es für Φλάνων bezeugt ist. Trotzdem könnte die Auswahl von Ἰάλωον auf zwei Weisen begründet sein: entweder beschäftigte sich der Autor mit der Bucht Prklog/Porto Longo, wo Attilio Degrassi den alten Hafen von *Albona* vermutete,¹⁴ oder die Stadt war wegen ihrer Lage, und zwar auf 300 Meter über dem Meeresspiegel und drei km entfernt von der Küste, benannt. Aus diesem Grund stellt sie einen ideal zu beobachtenden Punkt für die Seefahrer von Kvarner/Quarnaro dar und auch die Erwähnung der hohen Stadt von *Albona/Labin* in den heutigen Schifferhandbüchern Kroatiens wird nicht zufällig sein.¹⁵

Während die Erwähnung *Albonas* bei Artemidorus unsicher ist, ist klar, dass er Φλάνων für wichtig erachtet und es seinen Lesern bekannt machen wollte. Aus dem Fragment geht hervor, dass in der entsprechenden Zeit das *castelliere* oben – hier bezeichnet als πόλις – und der Hafen – hier bezeichnet als λιμὴν – unten an der Bucht getrennt entstanden.¹⁶ Nach der Eroberung Roms – und deshalb im Frieden – verlor die Siedlung auf der Anhöhe an Wichtigkeit und gleichzeitig entwickelte sich unten bei dem Hafen die Plominska Luka/

7 Counillon 2006, 19.

8 Vorschlag von Müller 1855, 27. Nach ihm Degrassi 1929–30, 273.

9 Buršić-Matijašić 2005, 378–383; Čus-Rukonić 2005 mit Bibliographie.

10 Buršić-Matijašić 2005, 372–373; 379–383.

11 Zur Entfernung der *castellieri* vom Meer s. Buršić-Matijašić 2005, 380; zur Benutzung der Bucht s. Matijašić 2001, 163

12 Artem.Epit.Fr.7St.

13 Krahe 1925, 47–51. Dennoch ist Ἰάλωον ein indeklinabler Name und nicht einer der dritten Deklination.

14 Degrassi 1957, 75–76.

15 Istituto Idrografico 1972, 109.

16 Zur Topographie des *castelliere* von *Flanona* s. Buršić-Matijašić 2011, 210–214.

Vallone di Fianona entlang ein Zentrum, das dank des Handels blühte.¹⁷ Sicherlich waren *Flanona* und sein Hafen in dieser Phase bedeutender als die nahe gelegene Stadt, wie die Benennung $\Phi\lambda\alpha\nu\omega\nu\iota\kappa\omicron\varsigma \kappa\acute{o}\lambda\pi\omicron\varsigma/\text{sinus Flanaticus}$ für Kvarner/Quarnaro bezeugt, und der Text von Artemidorus kann eine Bestätigung darstellen.¹⁸ Da das Werk in Fragmenten erhalten ist, dürfen wir nicht daraus schließen, dass $\Phi\lambda\alpha\nu\omega\nu$ die einzige erwähnte Siedlung der adriatischen Ostküste ist.

Die Bedeutung von *Flanona* in diesem geographischen Bereich ist auch in der folgenden Quelle, d.h. der *Naturalis Historia* von Plinius dem Älteren ersichtlich, der es zweimal nennt.¹⁹ Nach der Beschreibung der istrischen Halbinsel, die der Autor zum für Italien benutzten Vorbild hinzufügt und die zum in Italien von Augustus eingeschlossenen Teil beschränkt, wendet er sich der Provinz zu, die an der Adria mit dem Fluss *Arsia* beginnt.²⁰ Was die Erwähnungen von *Flanona* anbelangt, so ist sie die erste in der Liste der bevorrechteten Gemeinden des *conventus Scardonitanus*: der Inhalt des ihnen zugeschriebenen italischen Rechts ist noch nicht gesichert und die Gründe der Bevorzugung sind unter den Forschern umstritten.²¹ Da aus Nordwestliburnien nur die Bewohner von *Flanona* in dieser Passage vorkommen, kann es gut sein, dass sie wegen der Führungsrolle ihrer Stadt dieses italische Recht erwarben. Diese Liste ist alphabetisch geordnet und stammt daher aus einer amtlichen Vorlage, mit aller Wahrscheinlichkeit aus einer *formula provinciae Illyrici*, die zwischen Augustus und Tiberius datiert werden kann.²² Daraus können wir schließen, dass in der frühen Prinzipatszeit *Flanona* noch in einer dominierenden Position war, während die epigraphische Hinterlassenschaft ohne Zweifel zeigt, dass *Albona* sich schon zwischen dem ersten und zweiten Jahrhundert n.Chr. mehr entwickelte und die Führungsrolle im Gebiet übernahm, die es noch heutzutage besitzt.

In der Tat erscheinen auch die *Alutae* unter den bevorzugten Gemeinschaften Liburniens und die Forscher sind seit langem uneinig über ihre Identifizierung. Einige, nach Premerstein, denken an eine abgekürzte Form des Ethnikons *Alveritae*, d.h. an die Bewohner der Stadt von *Alveria* im Hintergrund von Zadar/Zara, in Südliburnien.²³ Dafür spricht nach meiner Ansicht ein bedeutendes Argument: Plinius nimmt fälschlicherweise vier Gemeinschaften Liburniens in die Liste der weniger wichtigen Zentren des Binnenlands der *X Regio* Italiens auf und unter denen werden die *Alutrenses* erwähnt.²⁴ Da sie und die *Alutae* auf ein und dieselbe Stadt hinweisen und alle anderen hier genannten Gemeinschaften in Südliburnien liegen, möchte ich die *Alutae* mit den *Alveritae* identifizieren. Dagegen denken andere, vor allem Alföldy, dass es sich um die Bewohner von *Albona* handelt, weil ihrer Meinung nach die Liste geographisch und nicht alphabetisch geordnet ist.²⁵ Obwohl ich die These vertrete, dass die Liste aus einem offiziellen Zeugnis stammt und ihre Anordnung alphabetisch ist,²⁶ muss dennoch die Entstehung der ähnlichen Form $\text{'}\Lambda\omicron\upsilon\omega\nu$ in Ptolemäus' Geographie für *Albona* berücksichtigt werden. Wenn man in den *Alutae* die *Albonenses* sieht,

17 Degrassi 1934, 4–9.

18 Artem.*Epit.*Fr.7St.; Plin.nat.3,129. Zur Führungsrolle von *Flanona*, s. Alföldy 1965, 73 und Sanader 2009, 49.

19 Plin.nat.3,139–140.

20 Plin.nat.3,129; 139. Zur Struktur dieses Abschnitts des Werks s. Desanges 2004, 1187–1188.

21 *Status quaestionis* und Bibliographie über das italische Recht in diesem Gebiet in Lamberti 2006, 125. Letztens dazu auch Faoro im Druck und Vitelli Casella 2015, 1676–1678.

22 Zur Quelle der Liste s. Detlefsen 1908, 77 und dann Katičić 1963, 90. Zu ihrer Datierung s. Vitelli Casella 2012, 271. Für einen längeren Zeitraum bis Claudius sind Alföldy 1965, 89; Wilkes 1969, 490; Margetić 1978–79, 352.

23 Premerstein 1924, 207. Sein Vorschlag ist unter anderem von Mayer 1957, 41; Margetić 1978–79, 302; Winkler – König 1988, 103 angenommen worden.

24 Plin.nat.3,130.

25 Alföldy 1965, 72; Wilkes 1969, 491.

26 s. Anm. 22.

könnten die beiden Städte am Beginn der Prinzipatszeit dasselbe soziale Niveau erreicht haben und daher das Privileg bekommen haben.

Die zweite gesicherte Erwähnung von *Albona* und *Flanona* bei Plinius dem Älteren ist in 3.140 bezeugt, wo mit den Wörtern *cetero per oram oppida* [...] die liburnische Küste mit ihren Siedlungen beschrieben wird. Diese Liste folgt offenbar einer geographischen Ordnung, ist daher ganz inoffiziell und völlig unabhängig von der *formula*: sie geht auf einen *Periplus*, vermutlich von Varro, zurück, denn er war als *legatus* in Dalmatien tätig und seine Werke wurden häufig von Plinius für die historisch-geographischen Nachrichten benutzt.²⁷ Hier erscheinen die Siedlungen von *Albona* bis *Aenona* bei *Iader* bloß als *oppida*, d.h. feste Plätze, geschlossene oder ummauerte Siedlungsorte ohne Rücksicht auf den institutionellen Zustand, laut der Definition von Schönbauer.²⁸ Sie sollten auch einen Landungsplatz haben, sonst würden sie nicht in einem *Periplus* erwähnt. Da in anderen Fällen, z.B. für die autonomen Munizipien in Istrien und Süddalmatien, Plinius die Wörter *civium Romanorum* hinzufügt und sie als *oppida civium Romanorum* bezeichnet, kann man schließen, dass *Albona* und *Flanona* stipendiarischen Ranges waren,²⁹ als die offizielle Quelle des Polyhistor verfasst wurde, d.h. unter den julisch-claudischen Kaisern.

Jetzt möchte ich mich einem dritten Geographen zuwenden: Claudius Ptolemäus. In seiner Geographie folgt er fast demselben Schema wie Plinius: ganz am Anfang des Dalmatien gewidmeten Kapitels bestimmt er die Grenzen dieser Provinz – von ihm Ἰλλυρίς benannt – und spricht im Westen von einer ideellen Linie, wie üblich, mit ihrem Endpunkt an der Adria, der Mündung der *Arsia*.³⁰ Die Behandlung des Territoriums beginnt – wie zu erwarten – mit dem Küstenland, das gemäß eines ethnischen Kriteriums in Liburnien und Dalmatien eingeteilt ist. Die ersten zwei zitierten Siedlungen sind Ἀλούωνα und Φλαυῶνα: natürlich führt der Text nur die Koordinaten an, und deshalb können wir nur die Küstenlinie und die Entfernungen zwischen den Orten in Betracht nehmen. Für die erste Stadt sollten diese – die Handschriften sind sich nämlich uneinig – 36°50' Länge und 44°50' Breite sein, während für die andere nur die Länge variiert, die geographische Breite gleich bleibt.³¹ Die gleiche Breite von Ἀλούωνα, Φλαυῶνα und auch der *Arsia*-Mündung lässt uns eine regelmäßige Küstenlinie skizzieren, wie die Ostküste Istriens abgesehen vom tiefen Zaliv Raša/Canal d'Arsa in der Tat ist. Was total irrig ist, ist die Orientierung der Küstenentwicklung, die Ost-West anstatt Nord-Süd orientiert zu sein scheint. Dieser Fehler entstammt einem im Altertum häufigen kartographischen Irrtum über die Orientierung des adriatischen Meers und wurde von Ptolemäus von seinen Vorgängern übernommen.³²

Während die Lokalisierung der Orte in die Irre geht, sind die Entfernungen fast korrekt, was nicht verwundert, da dies charakteristisch für das ptolemäische Werk und typisch für seine Arbeitsmethode ist. Zu den zahllosen Quellen des Autors zählt man als die häufigsten Itinerarien, Hafengebühren sowie Reise- und Händlerberichte, die Wert auf die Entfernungen einer Stadt von der anderen ohne Rücksicht auf die Orientierung legen.³³ Zuerst suchte Ptolemäus die Städte aus, danach musste er Länge und Breite für jeden Ort bestimmen, wobei er die geographisch-astronomische Lage nur für einige wichtigere Städte kannte. Daraus folgt,

27 Unter anderem Detlefsen 1909, 46–47; Katičić 1963, 89–90; Margetić 1978–79, 326; Marion 1998, 128.

28 Schönbauer 1954, 17–18.

29 Dazu s. als letztes Vitelli Casella 2013, 111 mit Bibliographie.

30 Ptol.Geog.2.16.1. Dazu s. Kozličić 1994, 365–368.

31 Ptol.Geog.2.16.2. Hier folge ich dem Herausgeber Cuntz 1923, 122, dem in dieser Passage von Stückelberger – Graßhoff 2006 nicht widersprochen wird.

32 Cuntz 1923, 147; Kozličić 1994, 364–365; Vedaldi Iasbez 1998, 142–143.

33 Jelić 1900, 187; Cuntz 1923, 110; Polaschek 1965, 759–764; Vedaldi Iasbez 1998, 143–144.

dass er die Lage dieser Zwischenorte sozusagen erraten musste, während er an den Entfernungen festhielt.³⁴ Das sehen wir noch deutlicher an der oben genannten zweiten Erwähnung von *Albona* als Ἀλοῦον.³⁵ Die Duplikation ist einer der häufigsten Fehler von Ptolemäus.³⁶ Überdies wird es irrtümlich zu den μεσόγειοι πόλεις von Istrien gezählt, weil diese zweite Quelle von Ptolemäus an die Stadt oben dachte und die Grenzlinie im Binnenland weniger bekannt als die an der Küste war: trotzdem befindet es sich richtig 20 km entfernt von *Pola*, aber nördlich, anstatt nordöstlich. Unter geschichtlichem Gesichtspunkt können wir leider aus dem Werk Ptolemäus' nichts über das zweite Jahrhundert entnehmen, weil es auf veralteten Quellen beruht und deshalb zeitlich nicht weit entfernt ist von der Liste der *oppida* der *Naturalis historia*, wo tatsächlich *Albona* und *Flanona* zusammen zitiert werden.³⁷

Besonders im Vergleich zur ptolemäischen Geographie soll schließlich die *Tabula Peutingeriana* als Zeugnis für die Itinerarien und die spätere Periode behandelt werden. Hier – teilweise im dritten und teilweise im vierten Segment – ist die Nordadria mit dem üblichen Orientierungsirrtum gezeichnet. Istrien und Liburnien sind nochmals vom Fluss *Arsia* getrennt und aus diesem Grund erscheint Istrien als eine Halbinsel mit zwei tiefen Busen, die der Triester Bucht und dem Zaliv Raša/Canal d'Arsa entsprechen.³⁸ Mit Rücksicht auf den Verwaltungszustand und nicht auf die geographische Wirklichkeit ist die istrische Halbinsel auch auf der Karte auf seine westliche Hälfte beschränkt, und jenseits der *Arsia* lassen sich *Albona*, eine bogenförmige Bucht und beinahe die Schrift *Port. Flanaticus* erkennen. Aus diesen begrenzten Nachrichten geht trotzdem hervor, dass in der späten Prinzipatszeit *Albona* die Führungsrolle der Ostküste erzielt hatte und *Flanona* fast vernichtet war, so dass die Stadt nicht mehr einer Erwähnung würdig war.³⁹ Seine Wichtigkeit lag nur an der wirklich günstigen Lage seines Hafens in einem so unwegsamem Küstenland. Am Ende dieser kurzen Aufzählung von Quellen lassen sich folgende Aussagen treffen:

1. Die antiken Autoren waren besser über den Verwaltungszustand als über die geographische Realität informiert, weil niemand korrekt die istrische Halbinsel bis zu *Tarsatica* zeichnete.
2. Diese Siedlungen wurden schon am Anfang wegen ihrer günstigen und nützlichen geographischen Lage erwähnt und das bleibt bis zur Spätantike – besonders für *Flanona* – gültig, während sie ihre politische Rolle miteinander tauschten.

34 Berggren – Jones 2000, 27.

35 Ptol.Geog.3.1.24.

36 Polaschek 1965, 718–721.

37 Polaschek 1965, 759; Vedaldi Iasbez 1998, 145; 148.

38 Tab.Peut.3–4. Kommentar in Lago – Rossit 1981, 10–12.

39 Eine Hypothese zu diesem Prozess ist in Buršić-Matijašić 2011, 205–206.

Bibliographie

- Alföldy G., *Bevölkerung und Gesellschaft der römischen Provinz Dalmatien*, Budapest 1965.
- Berggren J.L. – Jones A., *Ptolemy's Geography: an annotated translation of the theoretical chapters*, Princeton–Oxford 2000.
- Buršič-Matijašić K., *La topografia dei castellieri 100 anni dopo*, in: Bandelli G. – Montagnari Kokelj E. (Hg.), *Carlo Marchesetti e i castellieri 1903–2003 (Convegno Internazionale di Studi Castello di Duino [Trieste], 14–15 novembre 2003)*, Trieste 2005 (*Fonti e studi per la storia della Venezia Giulia*, serie II, vol. 9), 371–388.
- Buršič-Matijašić K., *Fianona. Dal castelliere preromano al porto romano*, AMSI 111, 2011, 205–220.
- Counillon P., *Le «Périple» du Ps. Scylax et l'Adriatique (§ 17–24)*, in: Čače S. – Kurilić A. – Tassaux F. (Hg.), *Les routes de l'Adriatique antique. Géographie et économie (Table ronde du 18 au 22 septembre 2001)*, Bordeaux–Zadar 2006 (*Mémoires*, 17), 19–29.
- Cuntz O. (Hg.), *Die Geographie des Ptolemaeus: Galliae, Germania, Raetia, Noricum, Pannoniae, Illyricum, Italia*, Berlin 1923.
- Ćus-Rukonić J. – Marchesetti C. – Miroslavljević V. – Stražičić N., *I castellieri sull'arcipelago di Cres (Cherso) e Lošinj (Lussino)*, in: Bandelli G. – Montagnari Kokelj E. (Hg.), *Carlo Marchesetti e i castellieri 1903–2003 (Convegno Internazionale di Studi Castello di Duino (Trieste), 14–15 novembre 2003)*, Trieste 2005 (*Fonti e studi per la storia della Venezia Giulia*, serie II, vol. 9), 419–428.
- Degrassi A., *Ricerche sui limiti della Giapidia*, *Archeografo triestino ser. III vol. 15 1929–1930*, 263–299 (= *Scritti vari di antichità. Vol. 2, Roma 1962*, 749–781).
- Degrassi A., *Fianona – Il sito della città antica e recenti scoperte*, *NSA ser. VI vol. 10, 1934*, 3–9. (= *Scritti vari di antichità. Vol. 2, Roma 1962*, 895–901)
- Degrassi A., *I porti romani dell'Istria*, *AMSI 57, 1957*, 24–81 (= *Scritti vari di antichità. Vol. 2, Roma 1962*, 821–870).
- Degrassi A., *Il confine nord-orientale dell'Italia romana: ricerche storico-topografiche*, Bern 1954 (*Dissertationes Bernenses: Historiam orbis antiqui nascentisque medii aevi elucubrantur*, 6).
- Desanges J., *Pline l'Ancien et l'Istrie: anomalies et hypothèses*, *CRAI 148/3, 2004*, 1181–1203.
- Detlefsen D., *Die Geographie Afrikas bei Plinius und Mela und ihre Quelle; Die Formulae Provinciae: eine Hauptquelle des Plinius*, Berlin 1908 (*Quellen und Forschungen zur alten Geschichte und Geographie*, 14).
- Detlefsen D., *Die Anordnung der geographischen Bücher des Plinius und ihre Quellen*, Berlin 1909 (*Quellen und Forschungen zur alten Geschichte und Geographie*, 18).
- Faoro D.A., *La macroprovincia dell'Illyrico, il bellum Batonianum e l'immunitas dei Liburni*. In margine a CIL V, 3346, in: Demicheli D. (Hg.), *The century of the brave: archaeology of the Roman conquest and the indigenous resistance in Illyricum during the time of Augustus and his heirs (International Conference Zagreb, 22–26.9.2014)*, im Druck.
- Istituto Idrografico della Marina, *Portolano del Mediterraneo. Band 1C: Bacino orientale, Mare Adriatico*, Genova 1972.
- Jelić L., *Das älteste kartographische Denkmal über die römische Provinz Dalmatien*, *Wissenschaftliche Mitteilungen aus Bosnien und der Herzegowina 7, 1900*, 167–214.
- Katičić R., *Illyrii proprie dicti*, *ZAnt 13, 1963*, 87–97.
- Kozličić M., *La costa dell'Istria nella «Geografia» di Tolomeo*, *Atti del Centro di ricerche storiche di Rovigno 24, 1994*, 347–372.
- Krahe H., *Die alten balkanillyrischen geographischen Namen*, Heidelberg 1925 (*Indogermanische Bibliothek. 3. Abt., Untersuchungen*, 7).
- Lago L. – Rossit C., *Descriptio Histriae. La penisola istriana in alcuni momenti significativi della sua tradizione cartografica sino a tutto il secolo XVIII. Per una corologia storica*, Trieste 1981 (*Collana degli Atti del Centro di ricerche storiche*, 5).
- Lamberti F., *Alle origini della colonia Agrippina*, *MEFRA 118/1, 2006*, 107–132.
- Margetić L., *Plinio e le comunità della Liburnia*, *Atti del Centro di ricerche storiche di Rovigno 9, 1978–79*, 300–357.
- Marion Y., *Pline et l'Adriatique orientale: quelques problèmes d'interprétation d'Histoire Naturelle 3.129–152*, in: Arnaud P. – Counillon P. (Hg.), *Geographica historica*, Bordeaux–Nice 1998 (*Ausonius Publications. Études*, 2), 119–135.

- Matijašić R., I porti dell'Istria e della Liburnia, *AAAd* 46, 2001, 161–174.
- Matijašić R., La Liburnia settentrionale all'inizio del Principato: uno schizzo dell'organizzazione amministrativa e territoriale, in: Čače S. – Kurilić A. – Tassaux F. (Hg.), *Les routes de l'Adriatique antique. Géographie et économie (Table ronde du 18 au 22 septembre 2001)*, Bordeaux-Zadar 2006 (*Mémoires*, 17), 81–87.
- Mayer A., *Die Sprache der alten Illyrier. Band 1: Einleitung. Wörterbuch der illyrischen Sprachreste*, Wien 1957.
- Müller C., *Geographi Graeci Minores. Band 1*, Paris 1855.
- Peretti A., Teopompo e pseudo-Scilace, *SCO* 12, 1963, 16–80.
- Polaschek E., *RE Suppl. X*, 1965, 680–883, s.v. Ptolemaios als Geograph.
- Premerestein A. von, Bevorrechtete Gemeinden Liburniens in den Städtelisten des Plinius, in: Abramčić M. – Hoffiler V. (Hg.), *Strena Buliciana, Zagrebiae–Asphalati 1924*, 203–208.
- Sanader M., *Dalmatia: eine römische Provinz an der Adria*, Mainz am Rhein 2009.
- Schönbauer E., Municipia und coloniae in der Prinzipatszeit, *AAWW* 2, 1954, 13–49.
- Stückelberger A. – Graßhoff G. (Hg.), *Klaudios Ptolemaios: Handbuch der Geographie. Band 1: Einleitung und Bücher 1–4*, Basel 2006.
- Vedaldi Iasbez V., La Venetia orientale nella geografia tolemaica, in: Arnaud P. – Counillon P. (Hg.), *Geographica historica*, Bordeaux–Nice 1998 (Ausonius Publications. Études, 2), 137–149.
- Vitelli Casella M., Il confine nord-orientale d'Italia nella *Naturalis historia* (3, 130 – 147) alla luce del cippo di Bevke, in: Busà S. *et alii* (Hg.), *Uno sguardo extra moenia. Riflessioni su identità culturale e circolazione di idee tra Oriente e Occidente*, Marina di Patti 2012, 265–274.
- Vitelli Casella M., Le fonti letterarie ed epigrafiche per la storia del municipio romano di Lopsica, *Antesteria* 2, 2013, 107–120.
- Vitelli Casella M., Qualche considerazione sull'attribuzione dello *ius Italicum* alle comunità ispaniche e dalmate secondo la testimonianza di Plinio il Vecchio, in: Ruggeri P. (Hg.), *L'Africa romana. Momenti di continuità e rottura: bilancio di trent'anni di Convegno L'Africa romana. Atti del XX Convegno Internazionale di studi. Alghero-Porto Conte Ricerche, 26-29 settembre 2013. Vol. II*, Roma 2015, 1673–1680.
- Wilkes J.J., *Dalmatia*, London 1969 (*History of the provinces of the Roman Empire*, 2).
- Winkler G. – König R. (Hg.), *Plinius Caecilius Secundus der Ältere: Naturkunde. Bücher 3/4: Geographie: Europa*, München – Zürich 1988.

